

Zeitschrift: Auf Schweizer Alpenstrassen = Sur les routes alpestres suisses

Herausgeber: Verband Schweizerischer Gesellschaftswagenbesitzer

Band: 7 (1934)

Artikel: Wanderung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-727432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wanderung.



Tief stecken wir im warmen Nest, von zarduftendem Heu eingehüllt.
Graues Mondlicht scheint auf einige junge Bubenköpfe, die wie Knospen
aus dem weichen Heu hervorgucken.

Aus irgend einem fernen Kirchenturme höre ich drei dumpfe Schläge. Ich werde herb aus meinen träumerischen Gedanken emporgescreckt. Soll ich nun die kleinen Dinger im Heu ebenfalls aus dem schönsten Schlummer wecken? Da bewegt sich plötzlich etwas neben mir — und bald erblicke ich ein helles Knabengesicht, das mich freudig mit grossen Augen ansieht. Im Nu stecken schon alle in ihren kurzen Höslein und waschen sich im klaren Brunnen des Dorfes. Die Häuser schimmern weiss im Lichte des untergehenden Mondes. Wir ziehen durch die dunkle Dorfstrasse und hören nichts als die eigenen Schritte. Keiner wagt laut zu sprechen. Der Weg schlängelt sich langsam aufwärts. Der Himmel begleitet uns mit seinen tausend Sternen. Vor mir wandern sechs dunkle Gestalten. Langsam, langsam bläut sich der Himmel und sachte löscht hier und dort eines seiner Sternenkinder aus. Schon erkennen wir deutlich die scharfen Zacken der Berge. Unter uns gurgelt der wilde Talbach.

Noch sehen wir acht Sterne, jetzt nur noch fünf, und leuchtet nur noch ein Stern am ganzen Firmament. Es ist ein schöner, strahlend leuchtender Stern, er steht gerade über dem dunklen Tannenwald. Ist es ein Wunder, ist es Wahrheit? so fragen mich die jungen Bubengesichter. Wir bleiben stehen, die Augen unverwandt auf den Stern gerichtet. Da beginnt der Klügste mit strahlenden Augen das Lied: „Vom Himmel abe chunnt e Stärn“. Bald singen wir alle mit. Bei der letzten Strophe, die leiser und leiser abtönt, verschwindet unser Stern: „Da wird mis Stärnli bleich und stumm.“

Nun haben sich auch unsere Gemüter völlig verändert. Es ist Tag geworden. Die Sonne schickt schüchtern ihre ersten Strahlen zu uns. Wacker steigen wir weiter, durch Wiesen und über weiche Waldteppiche. Fröhliches Singen und Plaudern begegnet uns. Lebensfroh sprudeln die jungen Herzen, wie

ungebändigte Wildbächlein. Wir verlassen den Wald und werden von frühlingswarmem Sonnenlicht übergossen. Da hüpfst fröhlich unter uns ein junges Häslein den Berg hinan, nun ist es verschwunden, es erscheint wieder, verschwindet noch einmal, kommt wieder zum Vorschein und versteckt sich dann unter einer kleinen Tanne.

Jubelnd begrüssten wir den erreichten Sattel, die Passhöhe. Im kurzen Grase ruhen wir, vor uns den tiefblauen See, die hohen, zackigen Spitzen der Berge. Meine Jungen schauen mit grossen Augen die sonnige Aussicht. Keiner spricht. Benommen schauen alle gradaus, auf die majestätische Schneekette, welche die neugewonnene Aussicht abschliesst.



Scoutisme et route de montagne.

La route, suivant l'inspiration des sentiments, inspiration dictée par les circonstances particulières du moment est, pour le scout, un objet adorable ou un objet détestable.

Lorsque dans la tourmente, le brouillard, ou au terme de grandes fatigues on trouve le chemin battu, surtout lorsqu'il mène vers un but de rapide locomotion, on a la joie au cœur.

Lorsqu'aucun élément naturel ne la cache et qu'aiguilloné par le démon de l'exploration le scout cherche la jungle, la brousse ou le désert de nos immenses tas de cailloux que sont nos montagnes, il s'en sert comme moyen pour augmenter son champ d'action.

Mais s'il la rencontre inopinément sillonnée de rapides monstres mécaniques alors qu'il rêve ours, chamois et aigles, ce rappel à la civilisation le déconcerte à tel point qu'il lui en veut abréger son rêve.

Mais rêveurs ou explorateurs au sens pratique aiguisé lui pardonneront volontiers et l'aiment, somme toute, puisqu'elle ouvre de nouveaux horizons, et facilite tant de beaux projets préparés durant les divers moroses.